Historic, archived document

Do not assume content reflects current scientific knowledge, policies, or practices

Insekten-Börse.

Correspondance française.
English correspondence.

Internationales Organ

Corrispondenzia italiana.
Correspondencia española.

der Entomologie. **Offertenblatt** für Objecte der gesammten Naturwissenschaft, zugleich im Dienste aller Sammel-Interessen.

Die Insekten-Börse erscheint am 1. und 15. jeden Monats. **Sämmtliche Postanstalten Deutschlands** und **Oesterreichs** nehmen Abonnements entgegen zum Preise von **90** Pfennig pro Quartal (No. 3135 der Postzeitungsliste.) — Abonnement incl. **directer** Zusendung per Kreuzband innerhalb **Deutschlands** und **Oesterreichs** beträgt **1** Mark, nach den **anderen** Ländern des Weltpostvereins 1 Mark 20 ₰ = 1 Shilling 2 Pence = Frcs. 1.50.

Inserate:
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. **Kleinere** Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.

Expedition und Redaction:
Leipzig, Augustusplatz 1.

Gebühren
für **1 Beilage,** durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen **10** ℳ

No. 7. **Leipzig, den 1. April 1893.** **10. Jahrgang.**

Aufruf!

Alle diejenigen Herren Entomologen, welche literarisch thätig gewesen oder es noch sind, welche Forschungsreisen machten, oder welche als Besitzer hervorragender Sammlungen im Mittelpunkte des entomologischen Verkehrs stehen, werden hiermit gebeten, uns, behufs gelegentlicher literarischer Verwendung ihre

Photographie

und möglichst ausführliche Lebensskizze

einsenden zu wollen.

In der letzteren soll besonders auf die Thätigkeit für unsere Fachwissenschaft, auf die mit anderen Insektenkundigen unterhaltenen Beziehungen, auf die Fachsammlung und alles auf die Entomologie Bezügliche Rücksicht genommen werden. Diese Biographien sind uns in jeder Sprache gleich willkommen.

Auch von verstorbenen Collegen sind uns Bildnisse und Nekrologe erwünscht.

Alle eingehenden Photographien und Schriftstücke werden später als Sammlung geschenkweise der entomologischen Abtheilung eines öffentlichen Museums übergeben, sodass jeder Missbrauch ausgeschlossen und sorgfältige Bewahrung gesichert ist.

Die geehrten Fachblätter werden im Interesse der Entomologie um möglichste Weiterverbreitung dieses Aufrufes gebeten.

Die Redaktion der Insekten-Börse.
(A. Frankenstein.)
Leipzig, Augustusplatz 1.

Börsenbericht. (Nachdruck verboten.)

Die Sammelzeit hat begonnen. Wer sollte sich da noch um gedruckte Angebote kümmern; bietet doch die Natur dem Sammler mehr als alle Preislisten, und das noch dazu kostenlos.

Es liegen auch wenig Offerten vor: ein kleines, aber gewähltes Verzeichniss besserer Arten europäischer Käfer von Emile Deyrolle-Paris im Naturaliste und Kataloge über antiquarische Litteratur von Bernard Quaritch, 15, Piccadilly, London und Karl W. Hirsemann-Leipzig, das ist alles. Aus letztgenanntem Verzeichnisse sei Esper's Schmetterlingswerk, Preis 200 Mk., hervorgehoben.

Das herrliche, entomologisch so hochinteressante Flussgebiet des Amazonas, welches durch den verstorbenen Forscher Bates erschlossen und bekannt geworden ist, wird z. Z. durch Albert Schulz (Adr. Consulado Allemao, Parà, Nordbrasilien) bereist. Specialisten bietet sich damit Gelegenheit zur Erlangung von Studienmaterial.

Seitens der französischen Regierung ist M. Maindron nach Obock entsandt worden, um dort entomologisch zu sammeln.

Gesucht werden lebende Clerus (Thanasimus) formicarius L. in allen Entwickelungsstadien behufs Acclimatisation in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Director Camillo Schaufuss-Meissen nimmt Angebote entgegen.

Wie in der lepidopterologischen Litteratur allmählich aber sicher die wiederholt erörterte Wandlung der Nomenclatur Platz greift, zeigt die kürzlich erschienene Abhandlung Thadd. Garbowsky's: Materialien zur Lepidopterenfauna Galiziens nebst systematischen und biologischen Beiträgen. (Wien, F. Tempsky.) Eine grosse Zahl der im Standinger'schen Kataloge eingeführten Namen hat älteren weichen müssen und längst „überwundene" Gattungsbezeichnungen sind wieder in Amt und Würden eingesetzt. Bald wird der Sammler seufzen, wenn es an's Umordnen und Neuetiquettiren der Sammlung geht: O quae mutatio rerum.

Und damit der Umsturz — (so ominös das Wors klingt, man kommt von demselben nicht los, unser F.-Correspondent scheint so Unrecht doch nicht gehabt zu haben) — auch vollständig wird, hat Dr. Chapman ein neues System der Lepidoptera heterocera vorgeschlagen. Dasselbe basirt auf der Form der Puppe und der Larve und gestaltet sich folgendermassen: A. Obtectae, 1. Macros: Sphinges, Bombyces, Nolidae, Nycteolidae, Noctuinae, Geometrae, 2. Pyraloids: Pyrales, Phycidae, Eudoridae, Crambidae, Gelechidae, Plutellidae, Oecophoridae (Epigraphiidae, Alucitidae), 3. —? (Name noch zweifelhaft) Hyponomeutidae, Argyresteidae, Coleophorides (Perittia?) (Elachistidae?); B. Incompletae, Pterophorina, Lithocollaetidae, Gracilariidae, Tineae (Tineidae, Psychidae, Sesiidae) Tortrice-(Tortricina, Cossus, Exapate, Simaethis) (Castnia), Zeuzera und Hepialus, Tischeria, Adelidae, Nepticulidae, Micropterygidae, Cochliopodidae, Zygaenidae; C. —? Lyonetia, Cemiostoma, Bedellia. — Die Sesien treten also unter die Motten, Cossus unter die Wickler

und die Zygaenen treten ziemlich an den Schluss des Systems. Noch liegt ja erst der Entwurf vor, eine gründliche Rechtfertigung wird aber Dr. Chapman nicht schuldig bleiben, nachdem er seine Ansichten einmal der Londoner Entomologischen Gesellschaft kundgegeben hat. Sollte sich diese Anordnung früher oder später Geltung verschaffen, so kann man den bisher so wenig gesammelten Mikrolepidopteren Glück dazu wünschen, dass sie dann ihre verdiente Beachtung finden — oder soll man sie ob der Aufgabe ihres sorgenfreien Lebens bedauern?

In Algier ist die bisher nur aus Persien, Arabien und Armenien bekannte Mannaschildlaus gefunden worden, welche, nach einigen Autoren, den Hebräern auf ihrer Wüstenreise das Manna bot. Dr. Giard hält dasselbe, im Gegensatz zu der bisherigen Annahme für eine thierische Ausscheidung, nicht aber für einen infolge des Insektenstiches erfolgenden Ausfluss des Tamarix-Strauches.

April.

Ich kehr' mich nicht an Deine schlimmen Launen,
Du wetterwendisch-launischer April,
Mag auch Dein Ostwind in das Ohr mir raunen
Auf uns're Lust ein hässliches Pasquill! —
Der Lenz ist da, — es wird Dir nicht gelingen,
Mit Deinem Winde, der nur Feige schreckt,
Den Wald noch einmal in den Schlaf zu singen,
Aus dem der März, der holde, ihn geweckt!

Lass' ab vom Wald! Er hat an allen Wegen
In seiner grünen Werkstatt mehr zu thun,
Als seine Hände in den Schoos zu legen, —
Er ist der Schöpfer und er darf nicht ruh'n.
Was wird Dir's helfen, wenn Du mit Frohlocken
Ohnmächtig drohest, Du Rebellengeist,
Und wirklich eine Hand voll weisser Flocken
Mit Ungestüm auf uns're Fluren streu'st?

In allen Ecken keimt's, und volles Leben
Bricht frisch hervor, es athmet neu die Welt;
Sie werden um so schöner sich erheben,
Wenn auch Dein Reif auf meine Veilchen fällt, —
Du kannst den Schwachen ein Bedränger werden,
Du kannst der herrlichen Entwick'lung Lauf
Auf eine kurze Weile wohl gefährden —
— Den Gang der Monde hältst Du nimmer auf!

Hast Du Dich umgeseh'n? — Auf allen Auen
Bezog der Staar sein wohnliches Asyl,
Die Falter auch, die weissen und die blauen,
Begannen längst ihr süsses Minnespiel,
Die reizende Cathonia fliegt, die kleine
Bunte Cevana, welche prächt'ge Schau —
Im Zickzack flattert durch die Buchenhaine
Im üpp'gen Hochzeitsrausche Aglia tau.

Und ist das Jahr nur halbwegs uns gewogen,
Dann überrascht mit frühen Gaben es,
Dann kommt schon früh die kleine Fee geflogen,
Die lieblich leuchtende Cardamines, —
Und Käfer setzen — auf den Panzerhemden
Noch Reif und Thau — ein drolliges Geschlecht,
— Nach solchem Hunger mag es nicht befremden, —
Sich an den Tischen der Natur zurecht!

Ich möchte schon die Wesen überzählen
Der endlos wachsenden Vereinigung,
Doch, ach, beim ersten Schritte würd' ich fehlen
In dieser grossen Völkerwanderung —
Gleichwie die Sterne, die am Himmel wohnen,
Unzählig sind, hoch über Raum und Zeit,
So zählst Du nicht des Waldes Legionen,
Die kleinsten Perlen der Unendlichkeit.

Und in dies freie, herrliche Getriebe,
In dieses Waldglücks heimliches Idyll,
Wirfst Du mit einem Herzen ohne Liebe
Keck Deine Schauer, tückischer April: —
Doch glaube nicht, dass wir zum Rückzug blasen,
Ob auch Dein Odem frostig uns umweht,
Ob auch das Primel zitternd auf dem Rasen,
Der Vogel frierend an der Quelle steht!

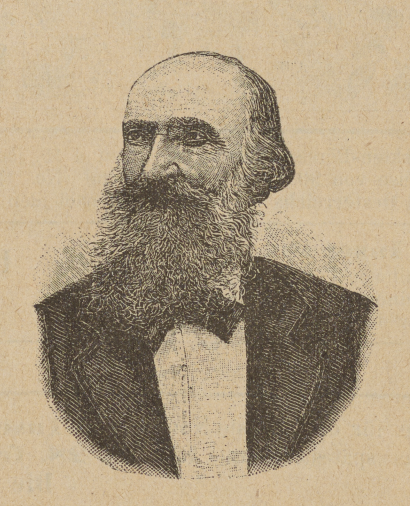
Einer wird kommen, der dem Land zum Segen,
Von Deiner rauhen Führung unbeirrt,
Mit festem Willen Dir das Handwerk legen,
Dich heim in Deine Berge jagen wird; —
Der hat das Herz auf seinem rechten Flecke,
Und seine Herrschaft macht uns Alle frei — —
Er kommt, ist erst „Walpurgis" um die Ecke:
Dein Meister und Gebieter, er, — der Mai!!

Max Fingerling.

Zum Geburtstage Fritz Müller's.

Gestern, am 31. März, vollendete, fern der Heimath, ein deutscher Forscher sein einundsiebzigstes Lebensjahr, welcher — allseitig, wie selten, als „der Besten Einer" anerkannt — zur Entomologie in allerengsten Beziehungen steht: der Biologe Fritz Müller in Blumenau (Südbrasilien).

Als ihn vor nunmehr zwei Jahren das Geschick so manchen grossen Mannes, der Undank des Staates, dem er seine Dienste gewidmet hatte, traf, da ging Dr. Müllers Name in den deutschen Landen von Mund zu Mund und zu seinem vorjährigen siebzigsten Geburtstage feierte ihn eine Anzahl deutscher Gelehrten, an deren Spitze der Geograph Prof. Dr. Henry Lange-Berlin stand, durch ein Ehrengeschenk. „Wenn ihn seine jetzige Heimath vergisst, so will ihm sein Vaterland zeigen, dass dieses ihn nicht vergessen hat". In diesem Sinne bringen wir heute des deutschen Forschers Bildniss und eine Würdigung seiner Verdienste. [1])



Fritz Müller wurde am 31. März 1822 zu Windischholzhausen in Thüringen geboren, wo sein Vater, ein eifriger Naturfreund, als Pfarrer amtirte.[2]) Seine Mutter war eine Tochter des Chemikers J. Barth Trommsdorf in Erfurt. Nachdem der Knabe in der Mühlberger Dorfschule den ersten Unterricht erhalten und sein Vater ihn in Sprachen und Mathematik unterwiesen hatte, bezog er mit 13 Jahren die Obertertia des Erfurter Gymnasium. Hier legte er später seine Reifeprüfung ab und widmete sich vorerst der Pharmacie, studirte aber von 1840 ab in Berlin und Greifswalde Naturwissenschaften und Mathematik, machte sein Staatsexamen und wirkte ein Jahr als Probandus an dem Gymnasium, welchem er seine Ausbildung verdankte. Sein rastlos wissenschaftliches Streben aber war durch das Hochschulstudium allein nicht befriedigt, es drängte ihn, die Welt zu sehen, und so sagte er denn vorläufig dem Lehrfache Valet und studirte in Greifswalde noch Medizin, um später als Schiffsarzt Gelegenheit zu naturwissenschaftlichen Reisen in ferne Erdtheile zu erhalten.

Bei einem Manne von dem regen Allgemeininteresse Müllers war es selbstverständlich, dass er an der politischen Bewegung des Jahres 1848 lebhaften Antheil nahm; in Folge davon sah er sich genöthigt, auszuwandern und so ging er 1852 nach Brasilien. Er liess sich als Farmer in Blumenau nieder, fällte, wie er selbst in einer seiner Schriften berichtet, manchen Morgen Urwaldes mit eigener Hand und schuf sich so unter harter Arbeit ein Heim. Einige Jahre nachher wurde er als Lehrer an das Lyceum zu Desterro berufen. Hier war es, wo er erstmalig mit praktischen zoologischen Studien, der Erforschung der Meeresfauna, speciell an Krebsen, hervortrat.

1859 erschien Charles Darwin's epochemachendes Werk: „Ueber die Entstehung der Arten". — Fritz Müller war einer der Ersten, die, dessen Bedeutung würdigend, sich für die darin enthaltenen Lehren begeisterte und, wohleinsehend, dass mit der immer wiederholten Erörterung der schon vorgebrachten Gründe nichts gefördert werde, sich eifrig bemühte, neue Beweismittel herbeizuschaffen. Es lag nahe, dass er zu diesen die Thierklasse herbeizog, die er bis-

[1]) Nach einem Aufsatze Dr. W. Wetekamp's in der Bresl. Ztg. 1892. No. 229.

[2]) Später wirkte er 50 Jahre lang zu Mühlberg, Kreis Erfurt; er starb 1873.

her am besten kennen gelernt hatte, die Krebse, und es war für einen so hervorragenden Geist, wie Fritz Müller, selbstverständlich, dass er fand, was er suchte: Das System, alle Krebse, die höheren, wie die niederen von gemeinsamen Urformen abzuleiten. Als Ergebniss seiner Forschungen erschien 1864 seine Schrift: „Für Darwin". — Obwohl gering an Umfang, hat diese Arbeit doch mehr, als irgend eine andere für die Anerkennung Darwins unter den deutschen Gelehrten, und damit überhaupt, gewirkt. In ihr sind erstmalig jene Gedanken ausgesprochen, welche von Haeckel später unter dem Namen des „biogenetischen Grundgesetzes" kurz zusammengefasst und zu allgemeiner Anwendung gebracht wurden. Dieses Gesetz, welches besagt, dass das Einzelnwesen in seiner eigenen Entwicklung die Entwicklung des Stammes, dem es angehört, mehr oder weniger vollkommen wiederholt, wird heute als das werthvollste und erfolgreichste Leitmotiv der neueren Forschung bezeichnet. — Darwin war von Dr. Müllers Schrift so erfreut, dass er 1868 von ihr eine englische Uebersetzung veranlasste und mit dem Verfasser in einen eifrigen Briefwechsel und Meinungsaustausch trat, der auf seine ferneren Schriften von nicht unbedeutendem Einflusse war.

1865 traten Priester des Jesuitenordens in das Lyceum zu Desterro ein und infolgedessen war für einen Mann von den philosophischen Anschauungen Fritz Müllers dort kein Platz mehr, er gab seine Stellung als Lehrer auf und zog sich als „Naturforscher der Provinz Sta. Catharina" (im Dienste des Nationalmuseums zu Rio Janeiro) auf seine Farm am Itajohi zurück. Hier lebte er, wie ein Gewährsmann der „Voss.-Zeit.", der ihn wiederholt in Blumenau besuchte, mittheilt, in der denkbar einfachsten Weise, — ein rechtes, schlechtes Naturforscherleben. — Für die Wissenschaft war diese Veränderung selbstverständlich nur ein grosser Gewinn, denn nun konnte Müller seine ganze Kraft in den Dienst der biologischen Forschung stellen. Auf den verschiedensten Gebieten tritt uns hinfür der „Fürst der Beobachter", wie ihn Darwin in seinen Briefen an Dr. Ernst Krause (Carus Sterne) mit Vorliebe nennt, mit aufsehenerregenden Beobachtungsergebnissen entgegen. Die Mimikry, die Symbiose (das auf Gegenseitigkeit beruhende Zusammenleben verschiedener Organismen), die Wechselbeziehungen zwischen Blumen und Insekten, wie das engere Gebiet des Darwinismus, die Vererbungserscheinungen, natürliche und geschlechtliche Auslese u. s. w., alle weiss er lebhaft zu illustriren, überall entdeckt er selbst neue Gesetze oder bekräftigt und unterstützt von anderen Forschern aufgefundene durch eine Fülle von Thatsachen. — Seine Arbeiten sind in den verschiedensten Zeitschriften zerstreut.

Solange der edle und für Naturwissenschaft begeisterte Kaiser Dom Pedro Brasilien beherrschte, wusste dieser die Strömungen, welche Müller schon früher entgegen waren, von ihm fern zu halten; 1891 aber erreichten sie ihn. Dr. Müller erhielt von der Regierung die Aufforderung, seinen Wohnsitz nach Rio de Janeiro zu verlegen. Er entgegnete, dass diese Anweisung den Abmachungen bei der Anstellung entgegen sei und dass er seine Farm und seine Versuchsfelder nicht verlassen könne, ohne, bei seinem hohen Alter, wissenschaftlich lahm gelegt zu werden, und bat um Zurücknahme der Verfügung. Statt jeder Antwort ward ihm von dem Steuerbeamten, als er am Monatsschlusse kam, seinen Gehalt zu erheben, mitgetheilt, dass er seines Amtes entsetzt sei.

Wenn nun auch Dr. Müller bei seinen ausserordentlich bescheidenen Ansprüchen an das Leben aus seiner Farm genügendes Einkommen besitzt, um vor Noth geschützt zu sein, so war für ihn, den grossen, von der gesammten wissenschaftlichen Welt hochgeschätzten, Geistesheros die ihm von verständnissloser Seite zugefügte Kränkung um so schmerzlicher.

Um so mehr ist es auch eine Ehrenpflicht für uns, keine Gelegenheit verübergehen zu lassen, ihm, in seiner Bescheidenheit, seiner Gründlichkeit, seinem Geiste, seiner kernigen Kraft und — seinem Loose dem eigensten Bilde eines deutschen Naturforschers unsere Huldigung darzubringen.

Möchten wir noch oft dazu Gelegenheit haben!

Über den Schmetterlingsfang durch Drosera rotundifolia L.

schreibt Dr. Schorler in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" (No: 4) Folgendes:

„In No. 52 des Bd. VII der „Naturw. Wochenschr." veröffentlichte Herr P. Krefft eine Beobachtung über den Schmetterlingsfang von Drosera intermedia. In dieser Veröffentlichung und der angefügten Note wird die Meinung ausgesprochen, dass Drosera rotundifolia ihrem Bau nach nicht recht zum Schmetterlingsfang geeignet sei. Ich theile deshalb eine Beobachtung mit, die ich am 26. Juli vorigen Jahres auf einer Sumpfwiese bei Pansa im sächsischen Voigtlande gemacht habe. Auf dieser Wiese war Drosera rotundifolia L. (es kommt im Voigtlande nur diese eine Art vor) weit verbreitet, an einigen Stellen sogar zu dichten üppigen Polstern gehäuft. Auf einem solchen Polster, von ungefähr 40 cm im Quadrat, hatten sich acht Kohlweisslinge gefangen, die — abgesehen von einigen noch lebenden — verschiedene Grade der Zersetzung zeigten. Vielfach war nur ein Theil der Beine, der Flügel oder des Hinterleibes festgeklebt, aber die Thiere sassen trotzdem fest. Manchmal betheiligten und unterstützten sich auch 2—3 Blätter beim Fang eines Schmetterlings. Hierbei konnte man beobachten, dass nicht nur die Tentakeln sich über die gefangenen Theile zusammenneigten, sondern mitunter auch die dicken fleischigen Blätter sich mit ihren Rändern aufwärts krümmten, ja vollständig nach oben zusammenschlugen, so dass der betreffende Theil des Thieres dann von den Blatthälften umschlossen wurde.

Durch die todten Schmetterlinge wurden auch kleine schwarzbraune Ameisen angelockt, die geschickt, aber sehr vorsichtig zwischen den Blättern des Sonnenthaues herumkrochen, aber sofort zurückwichen, sobald sie sich den entgegenstarrenden Drüsenwimpern des Blattes näherten. Auf die Blätter selbst kroch keines der Thiere, und ich konnte, trotz eifrigen Suchens, auch keine gefangene Ameise auffinden.

Auf einer zweiten nicht viel grösseren Stelle derselben Wiese, die durch einen kleinen Teich von der ersteren getrennt war, fanden sich zehn durch die Drosera gefangene Kohlweisslinge. Hier wie dort deuteten herumliegende Flügelreste auf den schon länger betriebenen Fang hin. Auffällig war es mir, dass, obgleich Drosera rotundifolia L. überall auf der Wiese wuchs, die Schmetterlinge sich doch nur an den erwähnten zwei Stellen und noch dazu in so grosser Menge gefangen hatten. Es schien mir, als ob nicht die einzelnen Sonnenthaupflanzen, sondern ein zufällig gefangener Kohlweissling das Anlockungsmittel für die übrigen gewesen wäre, und ich erinnerte mich hierbei der schon oft gemachten Beobachtung, dass ein einziger Kohlweissling, der sich auf einer feuchten Stelle eines lehmigen Feldweges niederlässt, ganze Schaaren vorüberfliegender Schmetterlinge anlocken kann, die sich dann dicht gedrängt um ihn schaaren.

Die vorstehende Beobachtung zeigt, dass die Drosera rotundifolia ebenso zum Schmetterlingsfang geeignet ist, wie ihre beiden Schwestern."

Ueber das Sammeln der Odonaten. (Libellen).

Von Martin Holtz, Berlin.

Es ist leider eine Thatsache, dass die meisten Insektensammler dem von ihnen gepflegten Gebiete ein wissenschaftliches Interesse nur soweit entgegenbringen, als das Zustandekommen einer Sammlung tadelloser Stücke ihnen dieses Interesse belohnt. Diesem Umstand mag es daher wohl hauptsächlich zuzuschreiben sein, wenn einzelne entomologische Gebiete unter den Sammlern noch so wenig Liebhaber fanden, und oft genug ist es nur dem Eingreifen berufsmässiger Fachleute zu danken gewesen, wenn solche vernachlässigte Gruppen an Hand oft recht dürftigen Materials der Beachtung so gewürdigt wurden, dass ihr gänzliches Fehlen in der Litteratur wenigstens durch eine grundlegende Bearbeitung beseitigt war. Zu diesen ein allgemeines Interesse nicht findenden Insekten gehört bis heute noch die Familie der Odonaten oder Libellen, was um so mehr zu bedauern ist, als dieselbe eine der interessantesten in der Insektenwelt darstellt. Allerdings vereinigen sich beim Sammeln dieser Thiere so viele Uebelstände, dass sie für den Tarsen- und Fühlerglieder zählenden Liebhaber wenig Reiz haben können. Muss man doch bisweilen auf das Vorhandensein ganzer Hinterleiber, die bei der geringsten Luftfeuchtigkeit zurückgehende Spannung und, was das Aergerlichste ist, auf die Dauer der Körperfarben verzichten. Die Unkenntniss einer zweckmässigen Behandlung trägt an Letzterem nun die Hauptschuld. Sei es mir daher gestattet, die Behandlung der gefangenen Thiere, wie ich sie mit Erfolg anwende, in Nachfolgendem mitzutheilen.

Alle gesammten Libellen werden lebend nach Hause genommen, was man am besten erreicht, indem man sie einzeln in ge-

kniffte Papiere von entsprechender Grösse einschlägt. Diese müssen mit einem Ausschnitt für den Kopf und die Beine versehen sein und in der Schachtel so festgesteckt werden, dass die Thiere aus ihnen nicht entweichen können. Auf diese Weise lassen sich dicht an einander gereiht eine ziemlich grosse Anzahl Libellen in einem verhältnissmässig kleinen Raume unterbringen, ohne dass man wie bei sofortigem Töten und Nadeln Gefahr läuft, schon auf dem Transport Schaden an der Ausbeute zu erleiden. Zu Hause angelangt, tötet man die Libellen in mindestens 95 procentigem Spiritus, und zwar einzeln, da bei gleichzeitiger Tötung leicht gegenseitige Beschädigungen stattfinden. Die völlig leblosen Insekten bringt man hiernach in etwa 3 Grössen gesondert, wiederum in Gläser mit 95 procentigem Spiritus, in welchem man die kleinen schlankleibigen Agrioniden etwa 12 Stunden, mittlere Grössen (z. B. Sympetrum, Libellula-Arten) 24—36 Stunden, ganz grosse (z. B. Aeschna, Cordulegaster-Arten) 2—3 Tage belässt. Bei zu langer Conservirung verblassen einerseits die Farben, andererseits werden die Leiber durch den starken Spiritus nicht selten so angegriffen, dass die Segmente zerfallen. Nach den angeführten Zeiträumen werden die Libellen sofort aus der Flüssigkeit genommen und gespiesst, um dann jederzeit ohne Beeinträchtigung der Farben geweicht und gespannt werden zu können. Bemerkt sei noch, dass Arten von nur metallischen Körperfarben (wie Cordulia, Calopteryx, Lestes-Arten) dieses Verfahrens nicht bedürfen; auch hat man die Erfahrung gemacht, dass bei trüber, regnerischer Witterung oder früh morgens gefangene Libellen meist ohne weiteres die Farben behalten. Es hängt dies mit dem Umstande zusammen, dass die Libellen nur im Sonnenschein auf die bekanntlich nur aus thierischer Nahrung (fliegenden Insekten) bestehende Beute auszufliegen pflegen, welche zersetzt bei trockener Tötung des Thieres die Zerstörung der Farben bewirkt. Die oben beschriebene Behandlung mit Spiritus hat übrigens nicht allein den Vorzug der Farbenerhaltung, sondern auch den, dass durch sie die Leiber weniger zerbrechlich gemacht werden. Die im Jahre 1840 von M. Blisson in der Société Entomologique de France mitgetheilte Methode, bei der den lebenden Thieren der Leib aufgeschnitten und mit Papier, gefärbter Alabastermischung und dgl. gefüllt wird, ist sehr umständlich und schon wegen ihrer Grausamkeit nicht zu empfehlen.

Bezüglich des Spiessens sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass die Nadel durch die rechte Seite des Thorax, und zwar durch den vor der Einlenkung des Vorderflügels liegenden Theil gesteckt werden muss, wenn die Spannung einigermassen gut ausfallen soll. Ferner ist es rathsam, beim Abbrechen von Segmenten oder ganzer Hinterleiber durch diese vor dem Ankleben einen Strohhalm oder dergl. zu ziehen.

Zum Schluss möchte ich den Wunsch aussprechen, dass die vorangehenden Zeilen recht viele zum Sammeln der Libellen anregen mögen; jede Mittheilung, sowie interessantes Material (vergl. Inserat) nehme ich stets gern entgegen.

(Um Nachdruck wird gebeten!)

Auch ein Wort über den Ohrwurm „Forficula auricularia."

Nach mehr als 50jähriger Berufsthätigkeit als Gärtner kann ich mich Herrn Teicher in Landeshut voll nnd ganz anschliessen in Betreff der Schädlichkeit des Ohrwurms. Meiner Erfahrung gemäss kann ich dem Ohrwurm keine guten Eigenschaften beilegen, dass selbiger in Gärten manchmal stark überhand nimmt, liegt daran, dass er in Gärten, wo Blumengruppen mit Einfassungen versehen sind, in denselben richtig gehegt und gepflegt wird. Ein Umgraben jedes Jahr, als auch etwas gelöschten Graukalk darunter mengen, ist sehr gut, auch für andere Insekten. In alten Mauerritzen und verfaulten Bretterplanken schlagen sie des Tages über ihr Schlafgemach auf, und muss der Nachbar das Gleiche thun, sonst ist es zwecklos. Mir hat auricularia schon viel Schaden gemacht in Gemeinschaft der Erdschnecke Limax empiricorum, welche mir auf Beeten, wo ich Reseda gepflanzt, die ganzen jungen Triebe anfrassen. Auch habe ich die Erfahrung gemacht bei einem Georginenbeet, bis ich dahinter kam und die Bretterschalung am Zaune abriss, wo die Gartenverderber Tages über in Gemeinschaft kampirten. Ich legte des Nachts nass gemachte Bretter in die Wege und früh zum Erstaunen war mein Köderfang reichlich gesegnet, auricularia, empiricorum und auch die Mauerassel Armadillo vulgaris, welche auch viel Schaden macht, zumal in Wärmetreibhäusern, wo sie die jungen Palmenzweige abfrisst. Auch stimme ich mit Fallenstellen überein, wo ich ebenfalls gute Resultate erzielt habe. Auch ist es von grossem Werth, dass in Gärten bei gefällten eingegangenen Bäumen die Schale vom Rumpfe geschält werden muss, da sich der Ohrwurm in Massen darunter aufhält.

Ferner muss ich erwähnen, dass man in einem Garten oder Gärtnerei folgende Amphibien hegt, es sind nachstehende sehr nützlich: Rana temporaria (Grasfrosch), Bufo cinereus (Kröte) und die kleine braune Eidechse Laerta agilis, welche, wie ich beobachtet habe, dem Ohrwurm auriculuria tüchtig zu Leibe geht. Diese müssen gehegt werden; dass auricularia Puppen und Raupen frisst, habe ich noch nicht beobachtet, ich habe den Ohrwurm in Gemeinschaft mit der Raupe v. Vanessa atalanta in zusammengezogenem Blatt gefunden habe, aber nicht gesehen, dass er die Raupe anfrisst, auch in dem leeren zusammengezogenen Blatt der Raupe habe ich auricularia gefunden, und nehme dadurch an, dass er sich nur des Tages über darin versteckt aufhält. Aber wie ich beobachtet habe, geht die dunkle Feldwanze den Raupen zu Leibe, Cimex rufipes, ich habe beobachtet, dass 2 solcher Wanzen ihre Rüssel in den Körper einer Haspya vinula eingesteckt hatten, und die Raupe natürlicherweise zu Grunde ging. Auch dass auricularia Fleisch frisst, habe ich noch nicht bemerkt, ich habe auf Ablagerungshaufen, wo allerhand Abfälle lagen, nur beobachtet, dass er am liebsten an Obstabfälle ging, an Fleisch nicht. Doch ist es mir beim Abräumen passirt, dass mir welche in die Hosen liefen, die zwickten freilich mein Fleisch, d. h. meine Beine, und musste ich durch Umziehen meiner Beinkleider die unliebsamen Gäste entfernen. In der Gefangenschaft in einem Glase mit verschiedenen Insekten zu beobachten, ist meiner Ansicht nach keine naturgemässe Beobachtung!

Krügel, Chemnitz.

Das Sammeln von Clerus formicarius während des Herbstes, Winters und zeitigen Frühjahres.

Als ich in vergangenem Herbste die Insekten-Sammler aufforderte, mich in dem mit meinem Freunde A. D. Hopkins gemeinschaftlich unternommenen Versuche, unseren deutschen Borkenkäferfresser Clerus (Thanasimus) formicarius L. in Amerika zu acclimatisiren, durch Zusendung von lebenden Thieren zu unterstützen, wurde mir zwar von den verschiedensten Seiten Bereitwilligkeit gezeigt, mir zu helfen, allgemein aber — mit einer Ausnahme — wies man darauf hin, dass der Käfer vor Mai gar nicht zu beschaffen sei. Und so blieb ich denn auf das Ergebniss meiner Excursionen in sächsischen Waldungen allein angewiesen. Dieser Umstand und die überaus mangelhaften Angaben in der einschlägigen Litteratur über die Entwickelungsgeschichte des Thieres beweisen, dass die letztere nur ungenügend bekannt ist. Ich möchte deshalb kurz darauf hinweisen, dass nichts leichter ist, als Clerus formicarius zu allen Jahreszeiten zu sammeln. Man spalte nur von den, nach Fällen der vom Waldgärtner (Myelophilus piniperda L.) abgegangenen Kiefern, stehengebliebenen Stümpfen mittelst eines Messers die Borke ab, so kann man mit Sicherheit darauf rechnen, in regelmässigen, bohnenförmigen, weiss ausgeleimten Winterquartieren die im ersten Stadium grau-bläuliche, dann rosenrothe, endlich grau- und rosae mit dunklem Kopfe und dunkelblauer Thoracalplatte versehene und durch zwei zierlich gebogene, doch kräftige kurze, aufrecht stehende Häkchen am Hinterleibe ausgezeichnete sechsbeinige Larve, oder auch die Puppe oder den behenden bissigen Käfer selbst zu finden. Im Mai beginnt des Letzteren Flugzeit und ist er dann in Nadelwäldern in grosser Zahl anzutreffen.

Im Juni findet sich seine Brut in den Gängen der Borkenkäfer und beim Abrinden der kranken Bäume kann die Larve in Mengen gesammelt werden. Meist wird sie von den Waldarbeitern mit den Borkenkäfern vernichtet werden; in seiner Unkenntniss vernichtet der Mensch den ihm von der Natur beigegebenen Helfer, den Polizisten mitsammt den Vagabunden. Sonst würde der Borkenkäferfresser noch viel zahlreicher auftreten, als dies noch immer der Fall ist, und würde ein wesentlicherer Faktor im Kampfe gegen die Scolytiden werden. Schaufuss.

Entomologische Mittheilungen.

— Die Raupe von Acronycta Alni betr. mache ich die ergebene Mittheilung, dass die Raupe Acronycta Alni hier (Wiesbaden) immer im Mai u. zwar in der ersten Hälfte des Monats vorkommt; die Raupen sind im Juni (Ende) erwachsen. Im September, wie manche Bücher angeben, fand ich noch nie eine Raupe von Acronycta Alni.

W. Casperi II.

Einiges über die Hawai-Marken und deren Fälschungen.

Frei nach dem »American Journal of Philately«.

5 C., blau auf bläulich von 1866. Dieses Provisorium, welches genau dieselben Inschriften führt wie die Marken zu 1 und 2 Cents der provisorischen Ausgabe von 1864/65 und übrigens auch in allen Catalogen angeführt wird, soll nach dem A. J. of Phil. nichts anderes als eine gewöhnliche Fälschung sein.

„Während der Ausarbeitung vorliegender Aufstellung, sagt das vorhingenannte Blatt, haben wir alle Exemplare obenerwähnter Marke, welche wir bekommen konnten, auf's genaueste untersucht und sind darob schliesslich zur Ueberzeugung gekommen, dass die Marken dieses Typus einfache Machwerke sind und niemals im Hawaïschen Reiche bestanden haben. Diese Erklärung mag als eine gewagte Behauptung unsererseits gelten; ausgeschlossen ist es auch nicht, dass wir in unseren Folgerungen irre gehen, jedoch glauben wir unsere Folgerungen, nach den uns vorliegenden Angaben, und die wir nachstehend mittheilen werden, als die einzig richtigen annehmen zu müssen und überlassen daher jede weitere Beweisführung jenen, welche es mit der Echtheit dieser Marke halten zu müssen glauben. Diese Marken sind angeblich im Jahre 1867 hergestellt worden vermittelst jener alten Vorrichtung, welche bisher zur Herstellung aller provisorischen Ausgaben benutzt worden war und zwar durch einfache Einschaltung der Ziffer „5" sowohl in das Centrum als in die untere Inschrift der Marke. Vergleichen wir jedoch die verschiedenen Platten miteinander, so finden wir, dass, während die Länge der verschiedenen auf diesen Marken vorkommenden Striche überall genau übereinstimmt, dieses bei der Platte jener Marke, womit wir uns augenblicklich beschäftigen, der Fall nicht ist. An zweiter Stelle ist zu bemerken, dass der Buchstabe „t" im Worte „Cents" in jeder Beziehung ein gebrochener Buchstabe ist und zwar so, dass die linke Seite des horizontalen Striches gar nicht erkennbar ist. Aus letzterem Umstande können wir nicht anders schliessen, als dass die Buchstaben, welche zur Herstellung dieses Clichés benutzt worden, defect waren, und dass, im Falle die alte Vorrichtung zur Herstellung dieser 5-Cents-Marke benutzt worden, derselbe Fehler sich auch auf diesen Marken wiederholt haben würde, was jedoch der Fall nicht ist, da im Gegentheil der Buchstabe „t" hier ein ganz perfecter genannt werden kann. Im weiteren ist das Papier, welches zur Anfertigung dieser Marke benutzt worden, gänzlich verschieden von jenem, welches zur Anfertigung der vorhergehenden Ausgabe der 5-Cents-Marke verwendet wurde, sowohl in Bezug auf Qualität als in Betreff der Farbe. Ein anderes, zu unseren Gunsten sprechendes Argument ist der vollständige Mangel irgendwelcher Ursache, welche die Verwaltung zur Herausgabe einer provisorischen 5-Cents-Marke hätte veranlassen können, da die neuen 5-Cents-Marken, welche von der American Banknote Co. angefertigt worden sind, erst im Laufe des Jahres 1866 abgeliefert worden waren, und es nicht gut anzunehmen ist, dass der fragliche Auftrag ein solch geringer gewesen, dass derselbe bereits im Jahre 1867 aufgebraucht gewesen wäre.

Zudem finden wir in einer Abhandlung über die Geschichte und die Beschreibung der Hawaï'schen Marken von Thomas G. Trunn folgenden Passus in Betreff dieser Marke: „Diese Marke ist lediglich als eine Fehldruck-Marke anzusehen", aus dem Grunde, weil unsere inländischen Posttaxen die Schaffung einer 5-Cents-Marke durchaus nicht bedingte und kann dieser Fehler einfach auf die Unterschiebung der Zahl „5" statt der Ziffern 1 oder 2 in eine der Platten, welche von der Verwaltung aufbewahrt wurden, zurückgeführt werden".

Aus all diesem erhellt, dass nur sehr wenig über das Bestehen dieser Marke, selbst auf Hawaï, bekannt ist und wir glauben annehmen zu können, dass die Sammler diese Marken nur auf Grund der Ansichten europäischer Autoritäten aufgenommen haben.

(Intern. Briefm.-Journal No. 50.)

Kleine Mittheilungen.

— Die kolonialen Bestrebungen der Gegenwart zeigen sich an den Briefmarken. Jeder Staat, der Kolonialbesitz hat, giebt für seine überseeischen Länder nach dem Vorbilde Englands eigene Postwerthzeichen heraus. Abgesehen von den postalischen Zwecken werden damit auch finanzielle verfolgt, ausserdem wird für die Kolonien Propaganda gemacht, indem dieselben durch eigene Briefmarken, welche sich in weite Kreise verbreiten, populär werden. Letzteren Grund hat man vornehmlich in Frankreich betont. Die finanzielle Seite gewinnt dadurch an Bedeutung, dass die zahllosen Briefmarkensammler die neuen Briefmarken der Kolonien für ihre Sammlungen erwerben. In Frankreich sind kürzlich für 17 verschiedene Kolonien je 21 neue Postwertzeichen verausgabt worden. Es macht das die Summe von 357 neuen Postwerthzeichen, und man hat berechnet, dass dem französischen Staat durch den Verkauf derselben eine Einnahme von mehreren Millionen zufliesst. In diesen Tagen hat auch Italien für seine Erythräische Kolonie (Massaua) besondere Marken herausgegeben, indem es die italienischen mit Colonia Eritrae überdruckt hat. Ob Spanien die Absicht hat, Marokko zu anektieren, wissen wir nicht; jedenfalls aber soll in Marokko, wo sich eine spanische Postanstalt befindet, in den nächsten Tagen die Ausgabe von spanischen Postwerthzeichen erfolgen, welche den Kopf des jungen Königs und die Inschrift Espana Correos Marroecos tragen. Der einzige Staat, der sich noch nicht zur Herausgabe von Postwerthzeichen für seine Kolonien entschlossen hat, ist Deutschland. Wir benutzen auf allen unseren im Auslande befindlichen Posten, deren es bereits 24 giebt, die deutschen Postwerthzeichen: nur auf den deutschen Postanstalten in Konstantinopel tragen die Marken den Aufdruck der türkischen Währung, und zwar deshalb, weil sie in dieser Währung etwas billiger verkauft werden, als die deutsche Währung auf ihnen besagt. Es war deshalb vorgekommen, dass Kaufleute in Deutschland sich ihre Marken auf der Post in Konstantinopel kaufen und hersenden liesen, weil sie dieselben dort billiger bekamen, als im Inlande. (Internat. Briefm.-Journal No. 3.)

— In **Grossdubran b/ Bautzen** fand man kürzlich beim Niederreissen der Mauern eines durch Feuer zerstörten Gehöftes einen grossen mit Silbergeld angefüllten Topf. Es sind zumeist Thalerstücke aus der Zeit August's des Starken.

— **Die älteste Zeitung der Welt** findet sich in China. Sie erscheint seit dem Jahre 911 nach Christi Geburt. Früher kam sie wöchentlich heraus, heutzutage dreimal täglich. Es sind nicht etwa nur drei Auflagen, sondern drei vollkommen neue Ausgaben, die alle von Neuigkeiten wimmeln müssen. Unter diesen Umständen muss China selbstverständlich das himmlische Reich — der Reporter sein. Die Veröffentlichung steht unter der unmittelbaren Aufsicht des Kaisers; das Redaktionspersonal ist ausserordentlich thätig. Was sie hauptsächlich zum Fleisse anfeuert, sind — Stockschläge. Es giebt nicht weniger als sechs Herausgeber, die übrigens alle als Mitglieder der Akademie der Wissenschaften angehören; wenn also auch einer von ihnen an den Folgen einer über ihn verhängten Bastonade leidet, braucht deshalb doch keine Störung in dem regelmässigen Erscheinen der Zeitung einzutreten.

— Von den amerikanischen Columbusmarken erregt besonders die 50 c. Marke allgemeines Interesse. Vielleicht durch Zufall ist auf dieser Marke ein regelrechtes Vexirbild entstanden. Beim Aufrichten der Marke nach rechts, so, dass Columbus dem Beschauenden am nächsten ist, bildet sich nämlich eine Gestalt. Den Hut des Officires vor Columbus denke man sich als rechtes Auge, das übrige Angrenzende als Kopf, darüber einen ziemlich eingedrückten hohen Hut. — Diese Figur nennen die Amerikaner »Wanamakers Puzzle« (Wanamaker ist General-Postmeister der Verein. Staaten von N.-Amerika.)

— **Die Rose von Jericho oder Auferstehungsblume** (Anastatica hierochontica). Die misteriöse Rose bildet im trockenen Zustande ein unscheinbares Knäuel. Wenn man sie jedoch in's Wasser stellt, und zwar so, dass nicht nur der Stengel, sondern auch die unteren Zweige vom Wasser benetzt werden, so entfaltet dieses Pflanzengebilde bald neues Leben. Das Pflanzengerippe fängt an sich zu dehnen, wird vollsaftig und nimmt eine bläuliche Färbung an. Es bilden sich kleine Blumenhalter, welche gelbliche Blüten entfalten, die Pflanze entwickelt sich im Wasser immer weiter, die Spitzen und Triebe sind oft rötlich.

Aus dem Wasser herausgenommen und trocken gelegt, zieht sich die Rose von Jericho wieder zusammen, um sich auf's Neue zu beleben, wenn man sie später wieder in's Wasser bringt. Es ist nach längerer Austrocknung rathsam, sie einen vollen Tag ganz und gar in's Wasser zu werfen.

An diese merkwürdige Pflanze, die bei Jerusalem gefunden wird, knüpft sich die Sage, dass auf ihr die Windeln unseres Heilandes getrocknet seien. Deshalb ist auch sie der fortwährenden Auferstehung geweiht.

In früheren Zeiten hat man um der geschilderten hygrometrischen Eigenschaften willen dem Pflänzchen auch sonst noch allerlei Kräfte zugeschrieben

und auch manchen Aberglauben damit getrieben, indem man glaubte, dass die Jerichorose jährlich einmal in der Weihnachtsnacht sich von selbst öffne.

Die Vereins-Centrale Frauendorf (Post Vilshofen in Niederbayern) hat direct aus Palästina solche Rosen von Jericho importirt und erlässt selbe zu den in dem heutigen Blatte befindlichen Inserate angegebenen Preisen, ein interessantes Geschenk für jeden Blumenfreund und eine höchst anziehende Schmuckpflanze für Aquarien.

— Der verkannte Gerichtsvollzieher. Mäxchen: »Siehst Du, Carlchen, neulich war doch ein Onkel bei uns und hat mir in mein Briefmarkenalbum eine schöne Marke geklebt.« Carlchen: »Ach, das ist noch gar nichts. Bei uns war neulich auch ein Onkel, der hat auf die Möbel Marken geklebt!«

Briefkasten.

Herrn Lehrer **K. R.** in **B.** — Lustig ist es allerdings, wenn das betr. Blatt davon berichtet, dass die Vereinigung amerikanischer Landwirthschafts-entomologen „den der Baumwolle schadenden Wurm“ als „lobenswerth“ erwähnt hat, wenn es „im Jahre 1883 eine Liste der Entomologen der Welt zu veröffentlichen beginnen“ will, — aber wir vermeiden gern, mit Zeitschriften, die gleiche oder ähnliche Zwecke verfolgen, wie wir, in Krakehl zu kommen. Die deutsche Sprache ist nun einmal schwer!

Vereine und Autoren, welche ihre Arbeiten im Börsenbericht besprochen zu haben wünschen, werden um gefl. Einsendung eines Redaktions-Exemplares höflichst gebeten. Die Redaktion.

Um so viel als möglich Fehler in den Bezeichnungen der Thiere zu vermeiden, ersuchen wir die geehrten Herren Einsender von Annoncen um recht deutliche Schreibweise, wie auch der Namen der Einsender. Die Expedition.

Adressen

von Liebhabern und Interessenten der Entomologie nimmt die Expedition dieses Blattes jederzeit mit Dank entgegen.

Torfplatten.

Vorzüglichste Qualität, sämmtliche Platten auf das sorgfältigste ausgewählt, 28 cm lang, 13 cm breit, $1\frac{1}{4}$ cm stark, 60 Platten = ein Fünf-Kilo Packet incl. Verpackung und Frankatur 4 ℳ. Versandt gegen Nachn., nicht-conv. Sendungen nehme ich zurück. [1779

H. Kreye, Hannover.

Torfplatten

in jeder Grösse, bis 42 cm breit bei beliebiger Länge in saubeterster Ausführung liefert die erste und älteste Torfbearbeitungsfabrik **N. Piening** vorm. **G. Neuber,** Glückstadt in Holstein. [5058

Feuille des Jeunes Naturalistes revue mensuelle d'histoire naturelle

veröffentlicht unter Leitung von M. Adrien Dollfus.

22. Jahrg.: Nov. 1891 b. Oct. 1892.

Bringt Originalartikel, Special- und Lokalberichte, wissenschaftliche Mittheilungen und Fragen, Verzeichnisse von Naturalisten u. s. w., Tauschofferten (jeder Abonnent hat 5 Zeilen frei).

Monatlich 1 Heft von 20 Seiten in 8^0 mit Abbildungen.

Jahresabonnement: 3 ℳ 20 Pf. (durch Postanweisung).

Einzelnummer geg. 30 Pf. in Marken. Man wende sich direct an **M. Adrien Dollfus,** 35, rue Pierre-Charron, Paris.

Abzug. **Eier** v. Cat. Fraxini à Dtz. 20 ₰, 100 St. 1,40 ℳ, 1000 St. 10 ℳ. Pupp. v. Hylo. Prasinana à Dtz. 50 ₰. Pto. 10 ₰. **Gustav Burkhardt,** Formtischl., Altenburg, Zwickauerst. 14 B. 5482]

Sehr billig!

Eier, sicher befruchtet, von: Cat. nupta und elocata gemischt, fraxini rein, 100 Stck. 1 ℳ, Psil. eremita, Dtz. 10 ℛ, 100 Stck. 75 ℛ.

Puppen, kräft. u. gesund, von: Smer. ocellata u. populi gemischt, Dtz. 75 ℛ, Deil. euphorbiae Dtz. 50 ℛ.

Betrag erbitte in Briefmarken mit der Bestellung. Porto bezw. Packung extra. [5476

F. Hoffmann, Lehrer, Kirchberg b. Koppitz, O/S.

Puppen

von **Zatima** p. Dutz. 60 ₰, von Kreuzung **Zatima-Lubricipeda** p. Dutz. 100 ₰.

Porto u. Verpackung 20 ₰.

Dr. med. **Capellmann,**
5478] Aachen, Rheinpreussen.

Seidene Fangnetze.

Muster anliegend.

Das, bes[illegible] wird hergestellt aus **seidener Müllergaze** No. 000. Vorzüge gegenüber anderen: Die Falter werden nicht beschädigt — Unzerreissbarkeit — einmalige Ausgabe.

☞ **Zugeschnittenes Netz** für 1 Ring von 30 cm Durchmesser 3 ℳ 60 ₰ ($4\frac{1}{2}$ Fr.).

☞ **Viertheil. Stahlring,** nichts gelötet, unübertrefflich, solid, exakt und leicht, passend an **jeden** Stock, 1 ℳ 60 ₰ (2 Fr.).

☞ **Complettes Seidennetz,** fertig zum Gebrauch, 5 ℳ 60 ₰ Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt Zusendung **überallhin franco.** [5384

Graf-Krüsi, Gais (Schweiz).

Von Fachmännern allseitig willkommen geheissen und für jeden praktischen Sammler unentbehrlich:

Rühl, die palaearkt. Grossschmetterlinge

und ihre Naturgeschichte.

In kurzer Zeit erscheint Lieferung 4.

5286] **Ernst Heyne,** Leipzig, Hospitalstr. 2.

Nicht übersehen!

Um mit meinen Vorräthen von **Lepidopteren** einigermassen zu räumen, offerire folgende Arten im Tausch gegen mir fehlende Arten oder mit 50 % Rabatt bei Baarbezug: **Papilio** machaon, **Pieris** brassicae, **Colias** palaeno, myrmidone, hyale, **Rhodocera** rhamni, **Thecla** ilicis, spini, **Polyommatus** amphidamas, ab. obscura, **Lycaena** icarus, **Apatura** v. clytie, **Limenitis** populi, **Vanessa** v. prorsa, v. porima (Uebergang), io, antiopa, atalanta, **Melitaea** maturna, **Melanargia** v. procida, **Sphinx** ligustri, **Deilephila** galii, **Smerinthus** ocellata, **Macroglossa** stellatarum, **Sesia** spheciformis, **Bembecia** hylaeiformis, **Zygaena** carniolica, **Arctia** villica, aulica, **Spilosoma** zatima, **Laria** l-nigrum, **Psilura** monacha, transit. ad eremita, eremita, **Ocneria** detrita, **Bombyx** trifolii, rubi, **Endromis** versicolora, **Harpyia** erminea, vinula, **Notodonta** bicoloria und viele Eulenarten, oft in grösserer Anzahl.

Dr. Oscar Krancher, Leipzig, Grassistr. 11, III.

Entomologisches Jahrbuch

Kalender für alle Insektensammler

auf das Jahr 1893.

Herausgegeben von Dr. O. Krancher, Leipzig.

22 Bogen stark, mit zahlreichen Textabbildungen und einem Titelbilde, mit Schreibpapier-Durchschuss, einer Brieftasche und elegantem Leinwandeinband. Preis gebunden nur 2 M.

Zu beziehen von allen Verlagshandlungen, von d. Redaction der Insekten-Börse u. vom Herausgeber (Grassistr. 11, III.)

Verlag von Theod. Thomas in Leipzig.

Monats-Ausgabe. Preis 50 Pf.

Zu beziehen bei **Friedländer & Sohn,** Berlin NW.

The „Entomologist's Record and Journal of Variation"

herausgegeben von **J. W. Tutt, F. E. S.**

Dieses Journal behandelt hauptsächlich die **Variationen der verschiedenen Schmetterlingsgattungen.** Abhandlungen und Notizen über dieses Thema nehmen wir vom Ausland dankbar entgegen. Subscriptionen 6 ℳ per Jahr einschliesslich Porto für das Ausland, selbst bei doppelten Nummern. — Subscriptionen sowie Inserate beliebe man an den Herausgeber **M. E. Knight,** 18 u. 19 middle Street, London E. C. zu senden.

Anophthalmus Orpheus
100 St. 30 Fr., 1 St. —.35 Fr.
Aphoenops Cerberus,
100 St. 20 Fr., 1 St. —.25 Fr.
Aphoenops Pluto,
100 St. 25 Fr., 1 St. —.30 Fr.
Bathyscia Clavata,
100 St. 8 Fr., 1 St. —.10 Fr.
Carabus splendens
100 St. 30 Fr., 1 St. —.35 Fr.

Gegen Baarzahlung, Porto extra. Offerten an Bureau Miscellanea entomologica Vienne (Isère) St[e] Colombe, France. [5440

Morpho

Cypris, Menelaus, Theseus, Peleides, Anaxibia ♀ ♀

an Selbstsammler geg. baar abzugeb. **Morpho Menelaus** u. **Cypris** ♂♂ I. Qu. à 3 ℳ, 10 St. in Düten 20 ℳ. II. Qu. 10 ℳ.

Columbische Heteroceren, Schwärmer, Spinner u. Eulen mit $66\frac{2}{3}$ % Ermässig. (ganz frisch eingetroff.). Diese, auch **südamerikanische** u. **indische Lepidopter.** aller Art bei äuss. bill. Berechn., insbes. von Columb., Sta Catharina (Bras.), Java, Ceram. [5486

Coleopteren aus Süd-Brasilien in Sägemehl ohne Garantie: 100 St. 4 ℳ franco Deutschland, sonst Porto-Aufschlag, genadelt u. meist bestimmt 7,50 ℳ wie vor.

H. Stichel,
Berlin W. 30, Grunewaldstr. 118.

Cat. Fraxini-Eier,

gut befruchtet, sind noch zu haben, 100 St. 1,50 ℳ, sowie diverse **Schmetterlinge** zu äusserst billigen Preisen bei

Julius Dahlström,
5498] Eperjes, Ungarn.

Exotische

Käfer aus Caffraria, China und Brasilien, grösstent. bestimmt, werden in halb. u. ganz. Centurien, auch einzeln, **sehr billig** abzugeben in Tausch oder Kauf.

Briefe unt. **W. G.** an die Exp. d. Bl. zu richten. [5502

Eier v. N. Cespitis, L. Virens, H. Ochroleuca à Dtzd. 15 ₰ giebt ab **G. Obenauf,**
5484] Zeitz, Johannesteich 1.

Puppen 200 Das. Selenitica 1,20 i. Tausch g. Sm. Pop. — Pupp. 1,50 à Dtz. **Ferd. Krämer,** Köstritz R. j. L. 5500]

Eier von Dispar. Anachoreta, Ilicifolia u. Raupen v. Quercifolia gänzlich vergriffen. Dies den vielen Reflektanten zur Nachricht.

Habe noch ferner abzug.: **Eier** von Org. Antiqua, das 1000 5 ℳ, nehme auch schon jetzt Bestell. an auf Sat. Pyri- u. Pernyi-Eier.

5490] **E. O. W. Geisler,** Oederan.

Offerten
für Objecte der gesammten Naturwissenschaft, zugleich im Dienste aller Sammel-Interessen.

Ch. Bergéon,

8 Rue du Stand, Genève.

Désire relations avec collectionneurs sérieux du monde entier, recherche les nouveautés de tous pays, offre timbres Roumanie 1883—90 et Roumanie Taxe en échange des timbres qu'on lui adressera. [5441

Die mechanische Werkstatt

von

Julius Baetz,

Gotha in Th.,

empfiehlt hochelegante, luftreinigende **Zimmer- u. Garten-Fontainen, Aquarien,** als schönste Zimmer- o. Gartenzierde von ℳ 50.

Sprühbrunnen

mit patentirtem, nach allen Richtungen stellbarem Zerstäuber, zur Inhalation, Besprühen der Blumen zur Erfrischung trockener Luft dienend v. ℳ 12 an. Illustrirte Preis-Verzeichnisse gratis und franco. [5261

Für 6 Mark

versendet unter Nachnahme od. gegen Voreinsendung des Betrages zwanzig Madagassische Käfer, meist bestimmt, theilweise kürzlich erst beschriebene Arten,

L. W. Schaufuss, sonst **E. Klocke,**

Meissen, Sachsen.

Robert Karst,

Berlin SW., Jerusalemerstrasse 59, offerirt, Porto extra, alles gebraucht:

5	Uruguay	nur ℳ	—.30
5	Hawai	„ „	—.30
5	Monaco	„ „	—.20
5	Türkei	„ „	—.15
5	Bulgarien	„ „	—.15
5	Franz. Colon.	„ „	—.10
5	Egypten	„ „	—.10
5	Griechenland	„ „	—.10
5	Portugal	„ „	—.10
5	Ostindien	„ „	—.10
5	Mauritius	„ „	—.25
5	Levante	„ „	—.30
5	Réunion	„ „	—.40

5437]

Sammlungsgegenstände

aller Art,

Antiquitäten, Briefmarken, Münzen u. s. w., gegen baar zu verkaufen.

A. Reindl,

5435] Bad Reichenhall.

An- und Verkauf

von **Münzen** und **Medaillen** aller Gattungen bei [5233

Dr. Franz Walla,

Wien I, Plankengasse 4.

Deutsches Adelsblatt.

Wochenschrift für die Aufgaben des christlichen Adels.

Das im elften Jahrgange erscheinende Deutsche Adelsblatt ist alleiniges Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, deren Berichte und Veröffentlichungen es zum Abdruck bringt. Es steht auf streng christlich-konservativem und legitimistischem Boden, wahrt sich in politischer und socialer Beziehung eine vollkommen freie und unabhängige Stellung, vertritt den Gedanken der Vereinigung des christlichen Adels beider Confessionen zu gemeinsamer Arbeit an den grossen Aufgaben der Zeit, behandelt dementsprechend alle religiösen Fragen in confessionell-paritätischem Sinne und will den deutschen Adel für die sich vorbereitenden schweren Kämpfe der Zukunft auf dem Boden seiner religiösen, socialen und politischen Pflichten sammeln.

Dieses Blatt erscheint 2—3 Bogen stark, einmal wöchentlich und zwar Sonntags. — Der Abnahmepreis für Deutschland und Oesterreich-Ungarn beträgt **12 ℳ** für das Jahr, für das übrige Ausland **16 ℳ.** Preis der Einzelnummer **50 ₰.** — Man bezieht dieses Blatt von der Expedition Berlin SW., Königgrätzerstr. 70, durch Einsendung des Abnahme-Betrages; auch nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes Bestellungen entgegen, die Postanstalten jedoch nur Quartals-Abnahmen.

Wirksames

Insertionsorgan

für allgemeine Bedarfsgegenstände und Luxusartikel, sowie alles auf landwirthschaftliche Technik und Sämereien, Dungmittel, Viehzucht, Jagd, Sport und auf Heraldik Bezügliche.

Als Leser des „Deutschen Adelsblattes" sind hauptsächlich zu nennen: Hohe Beamte, Juristen, Abgeordnete, Officiere, Grossgrundbesitzer, Grossindustrielle etc.

Preis der viergespaltenen Nonpareillezeile 0,50 ℳ. Bei Wiederholung Rabatt.

Man verlange Probenummern.

Actien-Gesellschaft Pionier.

Berlin SW., 46, Königgrätzerstr. 70.

Achtung!

Aeusserst selten. Catalogwerth über 5 Mark.

Bayern: Couverts 3 Pf. braun, 10 Pf. roth, 20 Pf. blau.
Streifband **ohne Wasserzeichen** 3 Pf. braun.
Kreuzband „ „ 3 Pf. „
Postkarte 1876 3 + 3 Pf. grün auf grau.

Obige 6 Ganzsachen nur 2 Mark franco.

Jeder Zeitung, die diese Annonce abdruckt, adressire diesen Satz. Auswahlen in besseren Marken erwünscht. Sammlungen kaufe gern.
5487] **Robert Rosauer,** Nürnberg, Hallplatz 11.

Naturalienhändler, **V. Frič, Prag,** Wladislawsgasse 21a.
kauft und verkauft: [3390
Gestopfte Thiere, Skelette, höh. u. nied. Thiere i. Spir., Abgüsse u. Modelle v. Versteiner., Käfer, Schmetterl., Ex., and. Insekt., Muscheln, Korall., Getrock. Naturalien., Copien vorhistor. Alterthümer, Mineral., Krystallmod., Gebirgsart., Versteiner., Silur. Petref., Böhm. u. ung. Mineralien, Edelsteinimitat., alle z. Sammeln, Präparir. u. Conserv. von Naturalien nöthigen Gegenstände.

Rennthier-Geweihe und Felle.

Verkaufe zum billigen Preise 12 Stck. schöne **Rennthiergeweihe** und 3 **Felle** mit sehr langen Haaren, passend als Schlittenfelle oder zur Zier in Zimmern. Ebenso eine $^3/_4$ Jahr alte ff. braune **Teckelhündin** für 12 ℳ.
5445] **Adolf Böge, Witzenhausen.**

Menschen-

Skelette, tadellos in Papiermaché nachgebildet, lief. d. St. z. 100 ℳ **L. W. Schaufuss** sonst **E. Klocke,** Meissen (Sachsen).

A. Weisz,

Briefmarken- u. Antiquitäten-Handlg.

Budapest (Ungarn),

vaczi körnt 4; gegründet 1880. Grösstes Lager von allen existirenden Orient. Marken. Billigste Preisliste gratis.

Kaufe und tausche

Sammlungen, alte Brief-Couverte vom J. 1850—1870 zu den höchsten Preisen. Offerten erbeten. [5368

Verblüffende Neuheit

Japan. Tanzmäuse.

Prächtiges **Haus** mit Tanzruine, schöner Ausstatt. (Vergoldung u. Glasfront) für **Jap. Tanzmäuse,** sensationell als **Schaufensterstück** liefert per Stück 3 ℳ, 5 ℳ und 7,50 ℳ. Auf Wunsch liefere auch Tanzmäuse. [5280
Anfragen **nur** geg. Rückporto.

Beyer's Goldfischzucht,

Altenburg, S.-A.

Lehrmittel

für Schulen

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen

L. W. Schaufuss sonst **E. Klocke,** Meissen i. S.

Gesteinsarten

aus allen Formation. Deutschlands, typisch und gut formatisirt, sowie auch ganze Sammlungen liefert billigst [5392
Geologe **H. Braun** in **Thal,** Herzogth. Gotha.

Ausstopfen aller Thiere

besorgt billig **G. Ad. Höchst,**
5242] Geisweid (Westf.).

Sammler von **Doppelthalern** und **Thalern nach Schwalbach,** sowie sonstiger alter Thaler belieben behufs Zusendung von Offerten ihre Adresse zu senden an [5443
H. Molitor, Pettau-Steiermark.

Ludovico Arduin — 51, rue Maria Vittoria, Turin (Italie). — Vente, achat, échange de timbres-poste. [5225

In **Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung** in **Berlin** erscheint die illustrirte Zeitschrift

Naturwissenschaftliche Wochenschrift.

Redaction: Dr. H. Potonié.

Wöchentlich eine Nummer von $1^1/_2$—2 Bogen gr. 4°.
Wochenausgabe: Preis vierteljährlich 3 Mark.
Monatsausgabe: Jährlich 12 Hefte à 1 Mark.

Die **illustrirte „Naturwissenschaftliche Wochenschrift"** stellt sich die Aufgabe, über die Fortschritte der theoretischen und angewandten Naturwissenschaft **im weitesten Sinne** zu orientiren und bringt allgemein-interessante Gegenstände zur Sprache, und zwar — soweit möglich — **in allgemein-verständlicher Form;** sie bietet **Original-Mittheilungen, Referate, Besprechungen aus der Litteratur, eine ausführliche Liste aller im Buchhandel erscheinenden in das Gebiet fallenden Schriften, beantwortet gestellte Fragen** und bringt **die wichtigsten Nachrichten aus dem wissenschaftlichen Leben.** Wo **Abbildungen** erwünscht erscheinen, werden solche beigefügt.
Jede Buchhandlung oder Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.
Probenummern gratis und franko.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Frankenstein** in **Leipzig.** Expedition, Druck und Verlag von **Frankenstein & Wagner** in Leipzig.